



Fact-sheet zur Caritas-Kampagne 2013

Integrationsleistungen von Familien

Situation

Ca. 20 Prozent der Menschen in Deutschland haben einen Migrationshintergrund, bei den unter 5jährigen liegt der Anteil bei 36 Prozent.ⁱ Rund 30 Prozent der Familien mit minderjährigen Kindern in Deutschland haben einen Migrationshintergrund, die durchschnittliche Kinderzahl liegt etwas über derjenigen von Menschen ohne Migrationshintergrund.ⁱⁱ

Familie hat für Zugewanderte und ihre Nachkommen eine große Bedeutung, der Anteil an Alleinlebenden, Alleinerziehenden oder alternativen Familienformen ist geringer als in der restlichen Bevölkerung.ⁱⁱⁱ

In der Mehrheit der Familien mit und ohne Migrationshintergrund fühlen sich Eltern und Kindern emotional eng verbunden. Etwas ausgeprägter ist bei Menschen mit Migrationshintergrund die emotionale Bindung und die Unterstützung unter Verwandten der gleichen Generation.^{iv}

Die Familien- und Rollenbilder in Familien mit Migrationshintergrund sind ähnlich vielschichtig und plural wie in „einheimischen“ Familien auch.^v Hier wie dort können insbesondere finanzielle Probleme oder Fragen nach Rollenverständnis und Aufgabenverteilung in der Familie, Erziehungsstil oder Erwartungen an Kinder und Eltern zu Belastungen führen, die mitunter konfliktreich ausgehandelt werden. Allerdings gibt es bislang wenig belastbare Zahlen zu diesem Themenspektrum.^{vi}

Menschen mit Migrationshintergrund sind im Durchschnitt öfter arbeitslos, haben niedrigere Erwerbseinkommen^{vii} und sind stärker armutsgefährdet als Deutsche ohne Migrationshintergrund.^{viii} Besonders von Armut betroffen sind Kinder und alte Menschen.^{ix} Dies wirkt sich auch auf die Situation der Familien aus: wegen der geringeren Einkommen und wegen des „Armutsriskos Kind“ sind die im Durchschnitt kinderreicheren Familien mit Migrationshintergrund die materiell Ärmeren.

Auch die proportional größere Armutsgefährdung älterer Menschen schlägt auf die Familien durch. Fehlende finanzielle Mittel erschweren die angemessene Versorgung Pflegebedürftiger. Weiter ist die (sonst übliche) finanzielle Unterstützung der erwachsenen Kinder und der Enkel beschränkt. In Migrantenfamilien ist die finanzielle Unterstützung der älteren Generation durch die Kinder stark ausgeprägt, stellt diese aber durch fehlende Unterstützung des Staates und wegen der durchschnittlich geringeren Einkommen vor große Herausforderungen.^x Insgesamt ist die Unterstützung durch Familienmitglieder oft ein wesentliches Element der Lebensunterhaltssicherung.^{xi}

Durch die oft größere Wohnentfernung bzw. das Leben in unterschiedlichen Staaten kann die praktische, generationenübergreifende Unterstützung in Familien mit Migrationshintergrund in geringerem Umfang stattfinden als gewünscht. Leben die Angehörigen in der Nähe ist die praktische Unterstützung etwa durch Kinderbetreuung oder durch Unterstützung der hilfebedürftigen Eltern in etwa genauso ausgeprägt wie bei Familien ohne Migrationshintergrund.^{xii}

Bewertung

Der Familie kommt für das Gelingen von Integration eine zentrale Bedeutung zu. Sie ist ein Ort der gegenseitigen Unterstützung beim „Heimischwerden“. ^{xiii} Im Migrationsprozess sind die Generationen der Familien aufeinander angewiesen und Familienbeziehungen können die Belastungen, die die Migration mit sich bringt, auffangen. Alltagserfahrungen können gemeinsam bearbeitet sowie Verhaltensweisen und Anpassungsstrategien überprüft werden. Insofern bieten Familien ein positives Integrationspotenzial. ^{xiv}

Familien mit Migrationshintergrund bieten ein wichtiges Solidaritätspotential für ihre Mitglieder. Sie sind überdurchschnittlich stabil und damit auch für ihre Angehörigen ein stabilisierendes Element. Und das obwohl sie überproportional belastenden Aspekten wie Arbeitslosigkeit, Armut und schlechten Wohnverhältnissen ausgesetzt sind.

Wie in anderen Familien auch kann es in Familien mit Migrationshintergrund zu Konflikten kommen bis hin zu Gewalt. Es gilt das ernst zu nehmen und angemessen darauf zu reagieren. ^{xv} Die statistisch feststellbar höhere Zahl von so genannten Hausfrauenehen und Mehrkindfamilien muss (auch) bei Familien mit Migrationshintergrund als Ausdruck individueller Lebensplanung gesehen werden.

Die millionenfach gelebte familiäre Solidarität und die gegenseitige generationenübergreifende Unterstützung in Familien mit Migrationshintergrund muss mehr als bisher gewürdigt werden und sollte stärkere Unterstützung erfahren. Dazu gehört u.a., dass Familien mit Migrationshintergrund an allen familienunterstützenden Leistungen teilhaben können und dabei keine Angst vor einem Verlust des Aufenthaltstitels haben dürfen. Zudem sollten die Möglichkeiten der Familienzusammenführung ausgeweitet werden.

Kinder „helfen“ als Übersetzer

Integrationsförderung muss die Familie als zentralen Akteur und wichtige Zielgruppe für eine gelingende Integration begreifen. Familien mit Migrationshintergrund bringen Potenziale mit, die es stärker zu nutzen gilt: Das Familienleben und die Erziehung können mehrsprachig sein. Kinder gehen von klein auf mit Einflüssen verschiedener Kulturen um und unterstützen durch ihre Sprachkenntnisse bei Alltagskontakten ältere Angehörige. Sie können damit Vorbild für andere Kinder sein, die diese Vielfalt und/oder Verantwortung zu Hause nicht erleben.

Der Beitrag der Caritas

Familienorientierung ist ein Querschnittsthema in der sozialen Arbeit. Nahezu alle Dienste und Einrichtungen der Caritas erbringen Dienst-, Unterstützungs- und Hilfeleistungen, die auch Familien mit Migrationshintergrund zugutekommen.

Besondere Angebote der Beratung und Begleitung halten die Migrations- und Integrationsdienste der Caritas bereit. Auch in den gemeinwesenorientierten Projekten liegt ein besonderer Fokus auf Familien mit Migrationshintergrund.

Nicht zuletzt setzt sich der Deutschen Caritasverbandes für Familien mit Migrationshintergrund ein, indem er für eine konsequente Anwendung der Kinderrechte gerade auch bei Kindern mit ausländischen Wurzeln und für ein familienfreundlicheres Ausländerrecht streitet.

Kontakt

Dr. Elke Tießler-Marenda, Referat Migration und Integration, Deutscher Caritasverband,
Elke.Tießler-Marenda@caritas.de, Tel.: 0761 200-371

- ⁱ Statistisches Jahrbuch 2012 - Deutschland und Internationales, Wiesbaden 2012, S. 40
- ⁱⁱ Statistisches Jahrbuch 2012 - Deutschland und Internationales, Wiesbaden 2012, S. 59
- ⁱⁱⁱ Statistisches Jahrbuch 2012 - Deutschland und Internationales, Wiesbaden 2012, S. 40
- ^{iv} WZB-Mitteilungen 117/2007, S. 37; BMFSFJ (En. x), S. 11
- ^v Vgl. BMFSFJ (Hg.), Der Mikrozensus im Schnittpunkt von Geschlecht und Migration, Berlin 2008; Wippermann, Migranten-Milieus - Lebenswelten und Werte von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Sozialwissenschaftliche Repräsentativuntersuchung von Sinus Sociovision für das BMFSFJ, Abteilung 4 Gleichstellung, Oktober 2008.
- ^{vi} vgl. Boos-Nünning, Migrationsfamilien in der Einwanderungsgesellschaft Deutschland, FES (Hg.), WISO direkt 2011, S. 4; Bericht zur Situation der Frauenhäuser, der Fachberatungsstellen und anderer Unterstützungsangebote für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder, Drs. 17/10500, S. 8 f.; Baier/Pfeiffer/Simonson/Rabold, Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt. KFN-Forschungsbericht Nr. 107. Hannover 2009, S. 54.
- ^{vii} Fuhr, Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund - Ergebnisse des Mikrozensus 2010, in: Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik, Juli 2012, S. 558
- ^{viii} Fuhr (En. vii), S. 551
- ^{ix} Fuhr (En. vii), S. 552
- ^x WZB-Mitteilungen 117/2007, S. 37 f.; BMFSFJ (Hg.), Monitor Familienforschung Ausgabe 24, Berlin 2010, S. 11 ff.
- ^{xi} Fuhr (En. vii), S. 558
- ^{xii} WZB-Mitteilungen 117/2007, S. 38; BMFSFJ (En. x), S. 11 f.
- ^{xiii} Miteinander leben – Perspektiven des Deutschen Caritasverbandes zur Migrations- und Integrationspolitik, Grundlagen, Zentrale Botschaften, Erläuterungen, Freiburg 2008, S. 33
- ^{xiv} Vgl. 6. Familienbericht „Familien ausländischer Herkunft“, BT-Drs 14/4357
- ^{xv} Dazu u.a.: DCV (Hg.), Kinderrechte für alle! Handlungsbedarf nach der Rücknahme der ausländerrechtlichen Vorbehaltsklärung zur UN-Kinderrechtskonvention, Freiburg 2010, S. 11